



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Fédération suisse des producteurs de céréales
Federazione svizzera dei produttori di cereali

Getreide aktuell

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes



David von Wattenwyl,
Präsident SGPV

Ein neuer Präsident steht für Kontinuität

Am 4. November dieses Jahres hatte ich die Ehre als Präsident des SGPV gewählt zu werden und damit die Nachfolge von Fritz Glauser anzutreten, der sich während 40 Jahren für die Getreideproduzenten eingesetzt hat. Fritz verdient unseren herzlichsten Dank und unsere grosse Anerkennung für sein unermüdetes Engagement während seiner langen Karriere.

Mir ist bewusst, dass es nicht leicht ist, das Zepter von Fritz Glauser zu übernehmen. Doch in den fünf Jahren im Ausschuss des SGPV hatte ich Gelegenheit, mich mit den verschiedenen Herausforderungen, denen sich die Getreide-, Ölsaaten- und Eiweisspflanzenproduzenten gegenübersehen, vertraut zu machen.

Meine Motivation für Ackerkulturen ist es, hochwertige Produkte zu produzieren und die Bodenfruchtbarkeit nachhaltig zu erhalten. Als Getreideproduzent schätze ich die Verbindung zur Natur, die Faszination für den Boden und die Freude am Lernen. Vom Säen über das Pflegen bis zur Ernte gleicht kein Jahr dem andern.

Die Herausforderungen sind zahlreich und die Aufgabe wird anspruchsvoll sein. Der SGPV hat seit seiner Gründung im Jahr 1987 bewiesen, dass er in der Lage ist, die Interessen der Produzenten gegenüber den verschiedensten Anspruchsgruppen zu vertreten. Wir werden diesen Kurs fortsetzen und weiterhin eine nachhaltige Schweizer Landwirtschaft gestalten, wobei selbstverständlich die Produzenten, die das Fundament der Wertschöpfungskette bilden, im Mittelpunkt unserer Bemühungen stehen.

David von Wattenwyl

Beiträge: Wozu überhaupt?

Getreideproduzenten haben das Recht zu wissen, wohin die vieldiskutierten Beiträge fließen und wozu sie verwendet werden.



Jedes Jahr wird auf dem Empfangsschein für das Getreide auch der Abzug für die Verbände aufgeführt. Dies kann je nach Sammelstelle sehr unterschiedlich detailliert dargestellt sein und zu Fragen führen, insbesondere wenn die Information nur sehr knapp ist. Schliesslich hat der Landwirt bis zur Ernte einiges an Arbeit und Betriebsmitteln in die Kultur investiert und folglich auch ein Recht darauf, zu erfahren weshalb ihm am Schluss ein Betrag von mehreren hundert Franken (auf 1 Hektare Brotweizen mit einem Ertrag von 60 dt ergibt es Fr. 264.-) direkt von der Sammelstelle abgezogen wird.

Die Mitgliederbeiträge für Brotgetreide (Brotweizen, Roggen und Dinkel) betragen für die Ernte 2025 Fr. 4.40/dt (Fr. 5.40/dt für Dinkel). Diese Summe setzt sich folgendermassen zusammen:

- 0.02 Franken für den Schweizer Bauernverband (SBV)
- 0.05 Franken für swiss granum (Branchenorganisation für Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen)
- 0.05 Franken für den Promotionsfonds (Kommunikation und Marketing, darunter die Marke «Schweizer Brot»)
- 0.055 Franken für den Betrieb des SGPV (Geschäftsstelle und Organe)
- 4.225 Franken für den Marktentlastungsfonds, welcher die Mengensteuerung für Brotgetreide erlaubt und damit die Produzentenpreise aufrecht erhält.

Die drei Verbände SBV, swiss granum und SGPV setzen sich insbesondere gegenüber der Politik und den Bundesämtern, aber auch innerhalb der Lieferkette (Bsp. Richtpreisverhandlungen) für die Anliegen der Produzenten ein.

Der grösste Teil der Beiträge fliesst in den Marktentlastungsfonds des SGPV, aus dem die Mengensteuerung (Exportstützung und mögliche Deklassierungen von Brotgetreide in den Futtersektor) finanziert wird. Von diesen 4.225 Franken gehen 3.81 Franken in die Exportstützung und 0.415 Franken sind für allfällige Deklassierungen reserviert.

Die Exportstützung ermöglicht den Export von jährlich rund 50'000 t Brotgetreide in Form von Fertigprodukten. Ohne die Stützung würde diese Menge als Überschuss den inländischen Markt belasten und müsste zu Futterweizen deklariert werden, um Druck auf den Brotgetreidepreis zu verhindern. Zusätzlich würde das Parlament die Getreidezulage von 15.8 Millionen Franken in Frage stellen, da diese an die Aufrechterhaltung der Exportstützung gebunden ist. Im Jahr 2025 wurden so Franken 132.- pro Hektare Brot- und Futtergetreide ausbezahlt.

Deklassierungen entlasten bei grossen Ernten den Markt und sorgen damit für Preisstabilität. Ein Überangebot an Schweizer Getreide könnte ohne diese beiden Massnahmen zu einem massiven Preisverfall führen.

Rahel Emmenegger



Brotpreis: Respekt für die Branche

In ihren Anzeigen liefern sich die Grossverteiler einen regelrechten «Brot-Krieg». Angebote mit einem halben Kilo Weiss- oder Halbweissbrot für einen Franken oder weniger sollen Kunden anlocken. Diese Strategie „noch billiger“ ist für die einheimische Branche gefährlich, trotz der Versicherungen, keinen Druck auf die einheimischen Rohstoffpreise zu machen.

Die betroffenen Brot-Mengen werden voraussichtlich gering bleiben: Es gibt nicht viele Konsumenten, die 500 Gramm Weiss- oder Halbweissbrot

kaufen; sie bevorzugen komplexere Brote, die von diesen Aktionen (noch?) nicht betroffen sind. Dennoch wird der Druck auf die Wertschöpfungskette steigen.

Das Engagement für Qualität, Klimaschutz und Nachhaltigkeit, welches die Branche in den letzten Jahren entwickelte, hat seinen Preis und seinen Wert. Ein Produkt nur zu verschern, um Kunden anzulocken, ist ein Affront für alle, die sich engagieren, vom Züchter über die Getreideproduzenten, Sammelstellen und Müller bis hin zum Bäcker.

Für die Berechnung der Richtpreise sind die Produktionskosten der Landwirte seit 2022 Bestandteil der Verhandlungen. Die erzielten Preise müssen sicherstellen, dass alle Kosten gedeckt sind, die notwendigen Investitionen getätigt werden können und ein angemessener Verdienst für die geleistete Arbeit erzielt wird. Diese Überlegung muss auch für die nachgelagerten Stufen gelten, so dass der Konsument schliesslich einen „angemessenen“ Brotpreis bezahlt.

Ein Brot unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen, auch wenn es nur wenige

sind, führt zu einem wirtschaftlichen Druck, der sich auf die Rohstoffpreise auswirkt und die Arbeit einer ganzen Branche diskreditiert.

Der SGPV erwartet von den Grossverteilern Respekt vor der Arbeit und eine Aufwertung der Produktion und Verarbeitung in der Schweiz!

Pierre-Yves Perrin